



Gut informiert.  
Richtig entscheiden.

Samstag, 22.07.2006

Tageszeitung

Interne Pub.Nr.: 104500

Auflage VB: 176273

Gesamtauflage VB: 270944

Gesamtauflage VK: 262986

## TALENTSCHMIEDE STUDENTISCHES CONSULTING

# Die Berater von der Uni

Sie arbeiten wie „die Großen“ und haben beste Karriereaussichten.

### Andrea Pawlik

„Wir hätten nicht gedacht, daß junge Leute so professionell sind.“ So etwas hört Puya Parniani oft. Der 25jährige ist Student der Wirtschaftsinformatik – und Vorstandsvorsitzender der Hanseatic Consulting (HC), Hamburgs einziger studentischer Unternehmensberatung. Die 40 Mitglieder der hochschulübergreifenden HC tun auch einiges für ihr Ansehen. Sie haben sich eine Corporate Identity gegeben, inklusive Internetauftritt, Visitenkarten und einer „Mission“. Und einfach so Mitglied werden kann man auch nicht: „Anwärter führen mit uns ein Aufnahmegespräch, arbeiten zunächst in internen Projekten und absolvieren Schulungen“, erklärt Parniani. HC ist gut im Geschäft, betreut 20 bis 25 Projekte im Jahr. In der Referenzliste tauchen Firmen wie British American Tobacco, Otto, Philips und Shell auf.

In Deutschland gibt es rund 80 studentische Beratungen. Die Idee stammt aus Frankreich, wo Mitte der 1960er Jahre die erste gegründet wurde. Die jungen Consultants übernehmen ähnliche Aufgaben wie ihre Kollegen der professionellen Bera-

tungsfirmen, meist jedoch in geringerem Umfang. „Ein Klassiker ist die Marktstudie“, sagt André Hohmann, Marketingvorstand des Bundesverbands Deutscher Studentischer Unternehmensberatungen (BDSU). Imageerhebungen, Prozeßanalysen und die Entwicklung von Personalstrategien gehören ebenfalls zu den gefragten Leistungen.

Die Motive, sich als Consultant zu engagieren, sind vielfältig. Jan Philipp Kötting, Zweiter Vorsitzender von SUN, einer studentischen Beratung, die 2001 an der Nordakademie in Elmshorn entstand, ist der soziale Aspekt wichtig. „Unser Slogan ist: Sie helfen Menschen, wir helfen Ihnen“, sagt der 22jährige BWL-Student. Hintergrund ist, daß an der Nordakademie dual studiert wird: Für die Studenten wechseln sich Lernphasen an der Hochschule mit praktischen Einsätzen in den Ausbildungsfirmen ab. Und sie bekommen ein Gehalt. „Das ist eine sehr privilegierte Art zu studieren“, sagt Kötting. „Darum möchten wir etwas zurückgeben.“ Die 30 SUN-Mitglieder beraten gemeinnützige Einrichtungen – kostenlos. Zu ihren Kunden

zählt auch das Innenministerium Schleswig-Holstein. „für das wir ein Analysetool entwickelt haben, das die Verwaltungsstrukturreform unterstützt“, erklärt Kötting. Dafür erhielt SUN die Auszeichnung „Projekt des Jahres 2006“, verliehen von der Unternehmensberatung A.T. Kearney und dem Verband JCNetwork.

Die Ehrenamtlichkeit macht SUN zu etwas Besonderem – in dem Wunsch, ihr Wissen in der Praxis anzuwenden und einen Fuß ins Beratergeschäft zu bekommen, unterscheiden sich die Mitarbeiter aber nicht von anderen Beratern. Und diese Aussicht besteht: „Die Mitarbeit in einer studentischen Unternehmensberatung bietet gute Chancen für den nahtlosen Übergang in eine professionelle Beratung“,

sagt Klaus Reiners, Sprecher des Bundesverbands Deutscher Unternehmensberater (BDU). Die Junior-Berater zeichneten sich aus durch ihr analytisches Denken, den unternehmerischen Ansatz, hohe soziale Kompetenz und ihre Neugier. „Wer das noch mit Fremdsprachenkenntnissen und einem ein- bis zweijähri-

Studenten gute Kontakte zu Unternehmen zu verschaffen. Das gelingt: „Viele meiner ehemaligen Studenten sind gerade auf Grund ihrer Mitarbeit bei der STUB eingestellt worden“, sagt Nebl. In Unternehmen werden sie etwa als Projektmanager eingesetzt.

Der erste Kunde der STUB war ein Biologe, der eine Salat-Produktion plante. Er brauchte sowohl ökonomische als auch technische Hilfe. Und so erweiterte sich die ursprünglich aus Wirtschaftsstudenten bestehende Beratung schnell um Mitstreiter aus anderen Fachbereichen. Einer der wichtigsten Aspekte für Professor Nebl: „Die Studenten lernen das interdisziplinäre Arbeiten. Das öffnet die Augen und macht teamfähig.“ Puya Parniani von HC, der als Vorstand, Projektmanager und Student oft auf eine 60-Stunden-Woche kommt, faßt das so zusammen: „Was mich antreibt ist das Gefühl, wenn ich es jetzt schaffe, dann schaffe ich es später auch.“

gen Auslandsaufenthalt verknüpfen kann, bringt aus unserer Sicht gute Voraussetzungen mit“, betont Reiners.

Viele professionelle Beratungen arbeiten sogar mit Studenten zusammen, gliedern Teilprojekte an sie aus. Reiners: „Das ist ein normaler Rekrutierungsweg.“ Die Hamburger Beratung Putz & Partner etwa kooperiert mit Hanseatic Consulting und engagiert sich als Kurator des Vereins – „obwohl wir selbst nur erfahrene Berater einstellen“, sagt Oliver Sieverling. Aber mit den guten Leuten bleibe man auch auf lange Sicht in Kontakt. Über die Arbeit der jungen Consultants sagt er: „Sie sind enorm engagiert und bringen unkonventionelle Ideen ein.“ Ihre Arbeit werde von den Kunden sehr geschätzt.

Wirtschaftsprofessor Theodor Nebl von der Uni Rostock wollte, daß seine Studenten Geld verdienen – „und das nicht beim Taxi fahren“ – als er 1993 den Anstoß zur studentischen Unternehmensberatung (STUB) Rostock gab, einer der ersten in Deutschland. „Außerdem gibt es in Mecklenburg-Vorpommern viele Firmen, die Hilfe brauchen.“ Motiv sei auch gewesen, den

## SO ORGANISIEREN SICH DIE NACHWUCHSBERATER

Die meisten studentischen Unternehmensberatungen in Deutschland sind eingetragene Vereine. Die Projektteams finden sich dann jeweils für die Dauer eines Auftrags als **Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR)** zusammen. Studentische Berater arbeiten wesentlich günstiger als professionelle Beratungen. Laut BDSU liegt der Preis für einen Beratertag von acht Stunden bei etwa 250 Euro. Mitunter ist ihr **Honorar** aber auch verhandelbar und von der wirtschaftlichen Situation des Auftraggebers abhängig. **Voraussetzung für die Mitgliedschaft** in einem Beratungsverein sind nur der Studentenstatus und die Bereitschaft, sich – abhängig vom aktuellen Aufwand fürs Studium – mehrere Stunden wöchentlich für den Verein zu engagieren. Anders als in den Anfängen der studentischen Beratung kommen dort heute **Eingeschriebene aller Fachbereiche** zusammen. „Auch Geistes-

wissenschaftler haben sich dem wirtschaftlichen Ansatz geöffnet“, sagt BDU-Sprecher Klaus Reiners. Viele der deutschen Beratungen sind in den beiden Verbänden BDSU und JCNetwork organisiert. Europaweit werden sie von **JADE** vertreten. (apa)

### ■ Studentische Beratungen

Berliner Campus Projekt:  
[www.bcpro.de](http://www.bcpro.de)  
Company Consulting Team  
(Berlin): [www.cct-ev.de](http://www.cct-ev.de)  
Consult One (Braunschweig):  
[www.consult-one.de](http://www.consult-one.de)  
Hanseatic Consulting (Hamburg)  
[www.hanseaticconsulting.de](http://www.hanseaticconsulting.de)  
STUB Rostock:  
[www.stub-rostock.de](http://www.stub-rostock.de)  
STUNT (Bielefeld):  
[www.stunt-ev.de](http://www.stunt-ev.de)  
SUN (Elmshorn): [www.sun-ev.org](http://www.sun-ev.org)

### ■ Verbände

BDSU: [www.bdsu.de](http://www.bdsu.de)  
BDU: [www.bdu.de](http://www.bdu.de)  
JADE: [www.jadenet.org](http://www.jadenet.org)  
JCNetwork: [www.jcnetwork.de](http://www.jcnetwork.de)